Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

(Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich bei Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,150.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 34. Sonntag den 3. Februar 1884. 78. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

**Mittwoch, am 6. Februar 1884, Abends 6½ Uhr, im Saale der I. Bürgerschule.**

Tagesordnung:

I. **Bericht des Oekonomieausschusses über:** a. Verpachtung von Areal des Connewitzer Forstreviers an Herrn Restaurateur Bierbaum; b. Conto 9 „Brücken, Stege, Ufer", Conto 22 „Sonstiger Grundbesitz in der Stadtflur ꝛc.", Conto 25 „Mühlen und Wehre" Ausgaben II, Conto 27 „Jagden und Fischerei" und Conto 34 „Räume und Plätze" des Haushaltsplanes pro 1884.

II. **Bericht des Bauausschusses über:** a. Erneuerung der Decke der Aula in dem Gebäude „Realschule I. O."; b. Erlaß einer Conventionalstrafe wegen verspäteter Lieferung von Wasserverschlüssen.

III. Bericht des Finanzausschusses über Beschaffung von Schläuchen und sonstigen Löschvorrichtungen für die beiden Theater.

IV. Bericht des Schulausschusses über Bewilligung von Kosten für die Feier des 50jährigen Bestehens der Realschule I. O.

---

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserableitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 1. Juli 1880 und der §§. 2 und 7 des Regulativs für Gasrohrleitungen und Gasbeleuchtungsanlagen in Privatgrundstücken vom 2. März 1863 machen wir hierdurch bekannt, daß die Klempners-Wittwe

Frau **Alwine Erler,**
Königsstraße Nr. 2,

zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, den 31. Januar 1884.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Wolfram.

---

### Die Städtische Arbeitsnachweisungsanstalt und deren Filialen betreffend.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Kaufleute:

**E. Hohlfeld,** Ranstädter Steinweg 11,
**H. Unruh,** Weststraße 17,
**Julius Bachmann,** Ritterstraße 27,
**Gebrüder Spillner,** Windmühlenstraße 30,
**Louis Apitzsch,** Ecke des Grimmaischen Steinwegs und der Querstraße,
**F. O. Reichert,** Neumarkt 42,
**Gebr. Kretschmar,** Sitzplatz 11, und
**M. E. Harder,** Nordstraße 65,

sind wir seit Februar 1881 in den Stand gesetzt worden, neben der **Mühlgasse Nr. 7 im Hofe** befindlichen **Centralstelle** unserer Arbeitsnachweisungsanstalt an den genannten Orten Annahmestellen für Arbeitsangebote zu errichten und haben sich die genannten Herren der damit verbundenen Mühe und Arbeit bisher dankenswerth unterzogen.

An unsere Mitbürger richten wir aber wiederum die dringende Bitte, uns durch recht ausgiebige Benutzung der von uns getroffenen Einrichtung in den Stand zu setzen, unsere schon früher ausgesprochene Ansicht, daß es besser ist, dem Armen Arbeit, als Almosen zu geben, zur Thatsache zu machen.

Leipzig, den 2. Februar 1884.

**Das Armendirectorium.**
Ludwig-Wolf. Zschau.

---

### Nutzholz-Auction.

**Montag,** den **4. Februar c.,** sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem diesjährigen Mittelwaldschlage im Forstreviere **Rosenthal** an der sogenannten Lengkeschen Linie, dicht an der Waldstraßenbrücke,

32 Eichen-
16 Buchen-
20 Ahorn-
7 Wachholder- } **Nutzklötze**
3 Linden-
3 Eichen-
1 Apfelbaum-

and 10 Stück **Schirrhölzer**

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung nach dem Meistgebote verkauft werden.

**Zusammenkunft:** an der Waldstraßenbrücke.

Leipzig, am 25. Januar 1884.

**Des Raths Forst-Deputation.**

---

### Erste Bürgerschule für Knaben.

Der Wiederbeginn des Unterrichts ist **für alle Classen auf Dienstag, den 5. Februar** festgesetzt. Die Schüler haben sich zu den gewöhnlichen Stunden in ihren Classen einzufinden.

Leipzig, den 2. Februar 1884.

Director **C. Reimer.**

---

### Versteigerung.

**Dienstag, den 5. Februar d. J., von 10 Uhr Vormittags an,** sollen im gerichtlichen Auctionslocale mehrere Lehrmittelsammlungen, ein Schmelzofenvorrath, ein Zeichenstuhl, eine Stemm- und eine Kegel-, Buchdruckpresse, eine Papierbeschneidemaschine, eine Farbenmühle, eine Wäschemangel, ein Gewehrschrank, ein Vorlegeschlosser, ein Verbrauchsapparat, eine Copiepresse, eine Hobelbank, eine Singernähmaschine, ferner 50 Stück Straußenfedern, 49 Dutzend schwarze Perlenbesätze, Herren- und Damenmäntel, 15 Dutzend Herren- und Damenhüte, Damen-, Soldaten- und Kinderröcke, Seiden-, Weiß-, Wollen- und Baumwollen, 4 Stück Herrenanzugstoffe, 20 Stück Gardinen, Stickereien, ingleichen weiße Küchengeräthe, Blumen- und Fischtaschenkörbe, Blumentöpfe und Vasen, 200 Stück beschlagene und unbeschlagene Bierfässer, sowie eine größere Anzahl Möbel, worunter sich hauptsächlich Tische und Stühle befinden, einige Federbetten, 10 Stück Fässer, drei Pianinos, ein Regulator, ein Jagdgewehr, ein anatomisches Besteck, und drei Oelgemälde zur Versteigerung gebracht werden.

Leipzig, den 1. Februar 1884.

**Vieth,**
Gerichtsvollzieher.

---

### Bekanntmachung, Schulneubau betreffend.

Die Maurer-, Zimmer- und Steinmetzarbeiten zum Schulneubau in Anger-Crottendorf bei Leipzig sollen zur Submission gegen Vorbehalt der Auswahl unter den Submittenten vergeben werden. Kostenanschläge sind gegen Erlegung der Copialien im Gemeindeamte vom 4. bis mit 8. Februar a. c. in den Stunden von 10 bis 11 Uhr Vormittags zu entnehmen, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Die Kostenanschläge sind bis zum **15. Februar Abends 5 Uhr unter der Aufschrift „Schulneubau"** versiegelt im Gemeindeamt abzugeben.

Anger-Crottendorf, am 1. Februar 1884.

**Der Schulvorstand.**

---

### Schule zu Gohlis.

**Die Anmeldungen** der für nächste Ostern **schulpflichtig werdenden** Kinder nimmt der Unterzeichnete entgegen in der Zeit **vom 4.** bis 8. Februar und zwar Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, welche bis Ostern a. c. das 6. Lebensjahr erfüllen; auch können auf Wunsch der betreffenden Erzieher solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni 1878 geboren sind.

Bei der Anmeldung ist vorzuzeigen der Impfschein und außerdem noch für jedes auswärts geborene Kind ein Geburts- oder Taufzeugniß. **Anmeldungen durch Kinder werden nicht angenommen.**

Der Schulvorsteher.
**J. Lotze.**

---

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Pressel,** Band II, Blatt Nr. 66, auf den Namen des Mühlenbesitzers **Ernst Friedrich Hartmann** zu **Pressel** eingetragenen, in Pressel belegenen Grundstücke, nämlich: 1. Mühlengrundstück „Neumühle mit Zubehör", 4. Flur 204, 12. Artikel Nr. 19,

**am 19. April 1884, Vormittags 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte im Dorn'schen Gasthause zu Pressel bei Düben versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 29.97 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 6.44 Hektar zur Grundsteuer, mit 321 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr** an Gerichtsstelle zu **Tommitzsch** verkündet werden.

Tommitzsch, den 21. Januar 1884.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Nichtamtlicher Theil.

### Ferry und Clemenceau.

Clemenceau, der Führer der Radicalen, hat in der Donnerstagssitzung der französischen Deputirtenkammer einen merkwürdigen Ausspruch gethan, welcher zeigt, daß sich unter dem Druck der Ereignisse der letzten Wochen ein Umschwung in der Parteigruppirung vollzogen hat. Er sagte: „Die Zeit für Worte ist vorüber, die Stunde zum Handeln ist gekommen, Reformen können nur durch ein Zusammengehen aller republikanischen Parteien verwirklicht werden." Der heftigste Gegner des Ministeriums Ferry, der bis dahin keine Gelegenheit vorüber gehen ließ, um den Sturz der bestehenden Regierung zu fördern, ist also durch die wirthschaftliche Krisis zu der Einsicht gelangt, daß Reformen nur durch das Zusammenwirken der bisherigen Gegner auf republikanischer Seite erreicht werden können. Diese wichtige Veränderung hat das maßlose Auftreten der Anarchisten herbeigeführt; der in den letzten Wochen in Versammlungen wiederholt gehörte Ruf: „Es lebe die sociale Revolution!" hat Clemenceau darüber aufgeklärt, daß die Uebernahme der Regierung durch die radicale und die äußerste Linke keineswegs eine Verbesserung des bestehenden Zustandes, sondern vor die allgemeine Verwirrung zur Folge haben würde. Die Stärke der Anhänger Clemenceau's bestand lediglich in der Negation, als es sich darum handelte, positive Vorschläge zur Abhilfe vorhandener Uebelstände zu machen, da brach sich die Erkenntniß Bahn, daß die lautesten Schreier am wenigsten fähig waren, ein wirklich praktisches Mittel namhaft zu machen, jeder wollte etwas Anderes vorschlagen, der eine Staatsbäckereien und Schlächtereien, der andere Einlösung der Pfänder, ein dritter öffentliche Bauten; nur darin waren sie alle einig, daß die Hülfe vom Staat ausgehen müsse. Nachdem die Vertreter des vierten Standes ihre Forderungen und Vorschläge erschöpft hatten, nahm Ferry den günstigen Augenblick wahr und beurtheilte die Lage nicht nur politisch, sondern auch wirthschaftlich aus. Nachdem er gezeigt, daß die Gefahren von den Anhängern der Monarchie und den Vertretern des Umsturzgedankens drohen, sprach er das große Wort aus, daß die Krisis, soweit von einer solchen überhaupt die Rede sei, nicht durch Staatshülfe, sondern nur durch Selbsthülfe überwunden werden könne. Den Arbeitern müsse zu dem Ende volle Coalitionsfreiheit gewährt werden.

„Die Lohnfrage muß durch die Arbeiter selbst gelöst werden", ruft Ferry aus, „und darum gestatte man ihnen sich zu vereinigen und zu versammeln unter jeder Form." Das ist allerdings der Grad von Freiheit, welcher den weitgehendsten Wünschen entspricht, alle hindernden Polizeischranken werden hinweggeräumt, die freie Vereinbarung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber über die Höhe des Lohnes soll die Grundlage des zukünftigen Verhältnisses zwischen diesen beiden Classen der Gesellschaft bilden.

Clemenceau hatte gegen diese Form der Lösung der socialen Frage nichts einzuwenden, aber er hielt sie nicht für ausreichend, die Staatshülfe müsse sich auch noch an der gerechteren Vertheilung der Abgaben betheiligen, an die Stelle der Lebensmittelsteuer müsse die Einkommensteuer treten und der Staat müsse die Ausgaben ermäßigen. Damit sind die ehemaligen Gegner endlich auf dem Puncte angelangt, von welchem die Besserung der Verhältnisse angestrebt werden kann. Nicht Verfassungsrevision, nicht Gesetze zur Verbannung von Prinzen, nicht abenteuerliche Unternehmungen in fremden Ländern, nicht endlich wüstes Parteigezänk können die tiefen und schweren Schäden heilen, an welchen Frankreich krankt, sondern ernste Arbeit aller Parteien, um die wirthschaftliche Lage zu verbessern. Dazu ist die erste Vorbedingung, wie Clemenceau richtig hervorhebt, daß alle Parteien, welche auf gemeinsamer Grundlage stehen, sich zusammenschaaren und einmüthig an der Heilung der Schäden arbeiten. Wie der Minister heißt, welcher an der Spitze steht, ob er der republikanischen Vereinigung, dem rechten oder linken Centrum, den Radicalen oder der äußersten Linken angehört, das ist Nebensache, wenn er nur den guten Willen hat, zu zweckmäßigen Reformen die Initiative zu ergreifen und wenn die Maßregeln, welche er vorschlägt, sich der allgemeinen Zustimmung erfreuen. Damit ist die leidige Pensionsfrage abgethan und die parlamentarische Arbeit bekommt das, was ihr so lange fehlte, einen Inhalt. Dieses Ergebniß der Debatten über die wirthschaftliche Frage ist wohl von den Wenigsten erwartet worden, man hatte das Vertrauen zu der französischen Volksvertretung verloren, daß sie das Gebiet der politischen Phrase verlassen und sich zu wirklicher Arbeit ermannen könne, man war bisher gewohnt, aus der Deputirtenkammer nur das verworrene Geräusch zu hören, welches das Hereinbrechen des Chaos zu verkünden schien. Alles schien fortdauernd in Frage gestellt von der Staatsform und der Regierung angefangen bis auf die jederzeit zur Revolution bereiten Volksschichten. Dieser Zustand brachte nicht nur eine fortdauernde Gefahr für Frankreich selbst, sondern auch für den europäischen Frieden. In solcher Lage werden übereilte und verzweifelte Entschlüsse schnell und ohne Ueberlegung gefaßt, der Wunsch nach einer Veränderung des bestehenden unerträglichen Zustandes macht jeder Leidenschaft die Bahn frei. Ganz anders liegt die Sache, wenn man den Entschluß faßt, sich auf der vorhandenen Grundlage für die Dauer einzurichten, Einrichtungen zu treffen, welche den vorhandenen Bedürfnissen entsprechen, der Stimme der Vernunft zu gehorchen, anstatt der Leidenschaft die Zügel schießen zu lassen.

Von dem Augenblick an, da Clemenceau das erlösende Wort von der Nothwendigkeit der Eintracht aller republikanischen Parteien aussprach, war mit einem Schlage eine gänzlich veränderte Lage geschaffen, die chronische Ministerkrisis war verschwunden, die Verfassungsrevision wird von der Tagesordnung abgesetzt, der unaufhörliche Ruf nach Veränderung der Staatsform verliert seine Kraft, die Sucht nach Abenteuern, um die bestehende Unzufriedenheit mit den innern Zuständen nach außen abzuleiten, wird abgelöst durch das gemeinsame Streben, sich zu Hause wohnlich einzurichten, genug, die Morgenröthe einer neuen bessern Zeit bricht für Frankreich an und wir dürfen den beiden Männern Glück wünschen zu dem schönen Erfolg, welchen sie durch die Auslöhnung am 31. Januar erreicht haben. Es bleibt zu wünschen, daß es nicht bei den schönen Worten sein Bewenden habe, welche an diesem Tage von den Lippen Clemenceaus ertönten, sondern daß die nachfolgenden Handlungen ihnen auch entsprechen. Wenn die gesammte republikanische Linke sich vereinigt, um die Reform des zerrütteten Staatswesens mit Ernst und Würde zu betreiben, dann ist Frankreich vor der drohenden Zerrüttung gerettet und dann sind auch die Hoffnungen der Prätendenten, des Prinzen Napoleon nicht minder wie des Grafen von Paris, vergeblich.

*

---

### Leipzig, 3. Februar 1884.

* Unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher wurde am 31. Januar eine Plenarsitzung des Bundesrathes abgehalten. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen die Vorlagen betreffend die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1882/83 und betreffend den Entwurf einer Uebereinkunft zwischen dem Reich und der Schweiz wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medicinalpersonen zur Ausübung der Praxis, sowie der Antrag Hessens betreffend die Gleichstellung der technischen Hochschule zu Darmstadt mit den deutschen Universitäten im Sinne der Vorschriften über die Prüfung der Apotheker. Von der Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende 1883 überwiesenen Beträge an Reichs-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nahm die Versammlung Kenntniß. Dieselbe genehmigte den Ausschußantrag betreffend den Tarifzusatz bei der Einfuhr von Wein und Petroleum und erklärte sich aus Billigkeitsrücksichten ausnahmsweise einverstanden mit der Rückerstattung der für eine ehrgeizlich genehmigte öffentliche Ausspielung gezahlten Reichsstempelabgabe. Die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen betreffend die Ausführung des Gesetzes wegen Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit vom 3. Juli 1883 und betreffend die Gewährung von Pensionen an in Ruhestand tretende Religionsdiener fanden die Zustimmung der Versammlung. Nachdem der Vorsitzende über die auf Grund früherer Beschlüsse stattgehabte directe Ueberweisung mehrerer Eingaben an die Ausschüsse Mittheilung gemacht hatte, faßte die Versammlung Beschluß über die geschäftliche Behandlung einiger anderer Eingaben von Privaten.

* Ueber die vlämische Bewegung hat Professor Emile de Laveleye zu Lüttich einen Aufsatz in der Londoner „Pall Mall Gazette" veröffentlicht. Er hebt hervor, daß diese Bewegung, die sich seit fünfzig Jahren kundgebe, neuerdings einen ernsthaften Charakter angenommen habe, der jedoch zugleich ein durchaus friedlicher sei. Nachdem er darauf hingewiesen hat, daß insbesondere durch die literarische Thätigkeit des unlängst verstorbenen Romanschriftstellers Hendrik Conscience jene Bewegung einen weiteren Anstoß erhalten habe, betont er, wie die beiden großen Parteien in Belgien, die Liberalen und die Katholiken, genöthigt sind, die vlämischen Bestrebungen in Betracht zu ziehen. Nachdem das Französische vierzig Jahre hindurch die einzige officielle Sprache in Belgien gewesen war, errangen die Vlämen im Jahre 1873 ihren ersten Sieg. Beide Kammern beschlossen damals mit großer Mehrheit, daß das vlämische Idiom, falls die Parteien es verlangten, bei allen Gerichtshöfen zur Anwendung gelangen sollte. Ein späteres Sprachengesetz schrieb den vlämischen Unterricht in den Staatsgymnasien vor, und an der Universität Gent wurde unlängst erst ein neuer Professor angestellt, um Vorlesungen in dieser Sprache zu halten. Da außerdem bereits vorher die Anstellung vlämischer Beamten unter gewissen Modalitäten gesetzlich vorgeschrieben war, sind die Gerichtshöfe, die Verwaltung und die Schulen zum Theil wenigstens mit Angehörigen dieses Volksstammes besetzt. Laveleye hält dafür, daß nach den ununterbrochenen Fortschritten der vlämischen Bewegung seit dem Jahre 1830 angenommen werden muß, daß ihr der schließliche Sieg über die französirten Wallonen beschieden sein wird. Die Vlämen sind denn auch eifrig am Werke. Sie haben für das Volk freie Bibliotheken errichtet und eine Reihe von Vorträgen organisirt, ferner eine populäre Literatur, deren Urvater Hendrik Conscience war, und die wie durch Zauberkraft entstanden ist. Ebenso hat die Musik eine erstaunliche Anregung erfahren; Peter Benoit, aus Antwerpen gebürtig, steht an der Spitze dieser Bestrebungen. Was die vlämische Bewegung im Allgemeinen betrifft, so gelangt Laveleye zu nachstehendem Schlusse: „Diese Bewegung würde die Sache der Civilisation in unserem Lande fördern, und sie hat bereits durch Congresse, wo niederländisch die gemeinsame Sprache der nördlichen und südlichen Brüder war, die Versöhnung von Holland und Belgien unterstützt, welche durch den Besuch des Königs Leopold II. in Amsterdam und im Haag besiegelt worden ist."

* Die russenfreundliche Bukarester Presse läßt gegenwärtig selten eine Gelegenheit vorübergehen, um nicht allerlei beunruhigende Sensationsgerüchte in die Welt zu schicken. So berichtet wieder die „Indépendance Roumaine", daß man in Oesterreich-Ungarn jedenfalls sehr besorgt sei, weil der ungarische General Klapka nach Bukarest gekommen, um wegen Ausführung zweier strategischer Eisenbahnlinien nach Rumänien zu unterhandeln. Diese Bahn soll den Zweck haben, eine zwischen der Theiß und Siebenbürgen zu sammelnde Armee von 100,000 Mann binnen 40 bis 60 Stunden nach Rumänien und zwar an den Sereth zu werfen. In Pest weiß man aber bisher Nichts von einer solchen Mission Klapka's.

* Vor einiger Zeit ist der Generalgouverneur des Kaukasus, Fürst Dondukow Korsakow in Petersburg zu längerem Aufenthalt eingetroffen, um an den Bestimmungen für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in dem ihm unterstellten Gebiete mitzuarbeiten. Man scheint seitens der Regierung an jene Maßregel nur mit großer Vorsicht zu gehen und ist sich der Schwierigkeiten, welche dieselbe in einem Theil der Bevölkerung hervorrufen wird, wohl bewußt. Der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht soll die Entwaffnung der Bevölkerung vorausgehen, und die Durchführung namentlich dieser Maßregel dürfte bei einigen Gebirgsstämmen auf großen Widerstand stoßen. Selbst falls dieser leicht bewältigt würde, dürfte jedoch auf die aus solchen Mannschaften gebildeten Truppentheile wenig Verlaß sein. Die Regierung kann dort nur auf die christlichen Stämme, namentlich die Georgier, rechnen; wogegen sich die muhamedanischen Stämme noch im letzten Kriege als völlig russenfeindlich gezeigt haben. Unter diesen Umständen geht man mit dem Plan um, nach völliger Durchführung der Entwaffnung aus der christlichen Bevölkerung Infanterie-Truppentheile, aus der muhamedanischen dagegen Cavallerie-Regimenter zu bilden. Letzteren würden dann keine Gewehre, sondern nur blanke Waffen zugetheilt werden. Auch würden, im Fall eines Krieges, in welchem Rußland event. die Türkei zum Gegner haben könnte, die kaukasischen Truppen, christliche wie muhamedanische, nicht im Lande belassen, sondern sofort nach dem Innern des Reichs geschafft oder gegen einen anderen Gegner verwandt werden.

* Cardinal Bilio, dessen Tod der Telegraph gemeldet hat, war einer der jüngsten Mitglieder des Cardinals-Collegiums. Derselbe stammte aus einer armen Familie in Cremona und war 1826 geboren. Seit seinem 14. Jahre hat er sein Leben in der Congregation des Heil. Paul zugebracht, und 1866 wurde er von Pius IX. zum Cardinal ernannt. Bilio war während des Concil Vorsitzender der Dogmen-Commission, deren Arbeiten mit der Proclamation der päpstlichen Unfehlbarkeit endeten. Im Conclave, welches im Februar 1878 einen Nachfolger für Pius IX. zu wählen hatte, zählte Bilio viele Anhänger, allein der kluge Mann erklärte, daß er die Papstwürde, im Fall er gewählt würde, ablehnen werde. Dennoch erhielt er einige Stimmen. Leo XIII. soll den Cardinal Bilio wegen seiner außerordentlichen Kenntnisse auf philosophischem, juristischem und theologischem Gebiete am liebsten und häufigsten befragt haben, sofern es sich um rein kirchliche Angelegenheiten handelte. Der verstorbene Cardinal hatte ein scharf geschnittenes Gesicht und eine stattliche Figur, und man bezeichnete ihn häufig als Denjenigen, welcher die meisten Aussichten hatte, der Nachfolger Leo's XIII. zu werden.

* Hervorragende Mitglieder der irisch-amerikanischen Dynamitbrüderschaft sollen, wie der „Standard" aus irischer Quelle zu melden weiß, in Paris angekommen sein. Unter diesen befinden sich angeblich viele der von der englischen Geheimpolizei „gesuchtesten" Persönlichkeiten. Captain O'Caffertz, dem man in Verdacht hat, die Explosion auf der Londoner unterirdischen Eisenbahn herbeigeführt zu haben, befindet sich gleichfalls unter den in Paris Angekommenen; er wurde wegen seiner Theilnahme an dem irischen Aufstande im Jahre 1867 zum Tode verurtheilt, später aber begnadigt und in Freiheit gesetzt und in seitdem einer der erbittertsten Gegner Englands, der entschieden für die Anwendung von Gewalt eintritt. Man glaubt, daß in Paris zwischen den amerikanischen Dynamitbrüdern und hervorragenden irischen Nationalen Berathungen über das Vorgehen gegen England gepflogen werden.

* Die englische Action in Egypten beobachtet vorläufig ein sehr gemessenes Entwickelungstempo. Es scheint, daß Gordon Pascha großes Vertrauen in seine Uebersiedelungskunst setzt, denn sein militärischer Aufzug ist nichts weniger als imposant. Gordon Pascha ist ein vorsichtiger Mann, mit den Eigenthümlichkeiten von Land und Leuten wohlvertraut und hat keine Zeit versäumt, um sich mit dem Mahdi, zunächst schriftlich, ins Einvernehmen zu setzen. Er verlangt von ihm die Entlassung der von den Aufständischen gefangen gehaltenen Europäer nach Khartum. Diese Forderung dürfte unthunlich von Argumenten begleitet sein, denen ihr Urheber genügende Beweiskraft zutraut, andernfalls sie einfach zwecklos erscheinen muß. Sie zeigt überdies aber auch, daß Gordon Pascha von der Widerstandsfähigkeit und Sicherheit Khartums fest überzeugt ist, jedenfalls an eine bedeutende Gefahr für den genannten Platz nicht glaubt. Bei alledem darf man die Frage aufwerfen, ob der mit all und jeder Verhandlung nothwendig verknüpfte Verlust an Zeit den möglichen Erfolg aufzuwiegen geeignet ist. Aus Sinkat liegen